

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 44

Rubrik: Narrengazette

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tafelchen in einem Büro: «Bei uns läuft alles wie geschmiert. Man braucht uns nur richtig zu schmiern.»

Ein Kadermitarbeiter zum Boss: «Ich hab' en Idee, wie öseri Firma chönnt 100'000 Franke im Jahr inschpäre.»
«Sie säged' Wand. Sie döper chönne!»

Meister zum Lehrling: «Damit du bi mir würklich alles länrsch, mach ich jett Konkurs.»

Der Gatte zur Gattin: «Mach di kei Sorge, mir chönndes vorlauf' nid i de Bude. Ich han zett Vorschuss uf de Chappe.»

«Bei uns im Büro geht alles elektrisch und elektronisch, sogar der Lohn versetzt einem einen Schlag.»

Eine Jahresbilanz zur andern: «Glänzend siehst du aus. Darf man wissen, wer dich frisiert hat?»

Bürolehrtöchter: «Im Empfang wartet ein Herr mit einer Rechnung.»
Chef: «Dann...»
«...uns jemand Geld bringt, ist Geld well, ist es ein Mann.»

«Zwei Guldfischen im Büro, die nicht jedes Mal, Lohn verlangen.»

Vater zum Sohn, der mehr Taschengeld will: «Bueb, pass suuff! Won ich eso alt gill bin wie du, han ich i de Wuche en Franke Sackgilt ghä. Was meinstu, wien ich do bracht choo bin?»
Bub: «Häich no moose chläue?»

«Bappe, häich mer tüff Franke, ich wett...»
«Nüü ich!»

«Aber zwei Franke, weisch, ich wett...»
«Nüü ich, han guat!»

Darauf der Bub: «Verspielend: «Aber chönntsch mer wenigstens säge, wie schpoot das es ich?»

Papa zur Tochter, die heiraten will: «Wo was sell ich euus Heuchig zake? Chönd Bi nid durrebäre?»

Söhnchen: «Ich möchte einmal Polarforscher werden und jetzt schon mit dem Training anfangen.»

Mutter: «Was sell des heissen?»
Bub: «Gibst du mir Geld für ein Eis am Stiel?»

Mutter und Tochterlein begegnen auf der Strasse einem Basarhund.

«Mama», sagt die Nichte, «gell, der macht ein Gesicht wie Papa, wenn du ihn nach dem Haushaltungsgeld fragst.»

Aufs Läuten hin öffnet der Bub die Wohnungstür. Draussen steht einer: «Ich bin Bappe chaim? Ich hett doo no «Rächig für en...»

Bub: «Er sich nit um. Aber Sie chönnd glaub enewäg für d' Chätz, mir sich de Vatter scho sit vier Wuche i Sackgilt schuldig.»

Fritz Herdi

Erscht zwölfte – und scho wieder stier!

Witze, Anekdoten und Sprüche rund ums liebe Geld, gesammelt von Fritz Herdi

Umschlag und Illustrationen von Jürg Furrer. Taschenbuch, broschiert. 112 Seiten, Fr. 12.80 ISBN-Nr. 3.85819.175-2

Beim Geld, so weiss der sprichwörtliche Volksmund, hört der Spass auf. Wo der Spass am Geld aufhört, so beweist Fritz Herdi, beginnt der witzige Volksmund übers Geld zu lachen – wobei nicht selten eine tüchtige Portion Galgenhumor zum Ausdruck kommt.

Annäherung. Zum Faktum, dass der Kanton Bern mit 65 Franken pro Kopf für Kulturausgaben zu den geizigsten Kantonen gehört, meint die *Berner Zeitung*: So näherte sich immerhin die Kulturpolitik der Politikultur.

Abwinkerinnen. Im Zusammenhang mit Radio Eviva wollte die *Züri Woche* von einigen Leuten wissen: Mögen Sie Volksmusik? Eine Sportlehrerin reagierte: «Volksmusik ist nur in den Bergen, beim Skifahren, erträglich.» Und ein Ex-Fotomodell: «Wenn ich einheimische Töne aus dem alpinen Raum höre, kriege ich Vögel.» Hingegen übt Boogie-Kanone Raymond Fein fleissig Schwyzerörgeli.

Funkspickfunk Ganz schlau wollte es an der Uni Genf ein Wirtschaftsstudent machen. Im schriftlichen Examen hatte er ein Funkgerät dabei. Damit verkehrte er – wie es im *Tages-Anzeiger* hiess – mit der Aussenwelt: «Seine zwei Sekundanten» hatten von einem neben der Hochschule parkierenden Auto aus in den Prüfungssaal gefunkt.» Erwischt wurde der Student schliesslich nur per Zufall. PTT-Beamte, die auf Schwarzhöreterjagd waren, hörten auf der gleichen Frequenz mit. Dem ertappten Studenten droht der Ausschluss von der Fakultät. Als Profifunker wäre er vielleicht bei Radio Schweiz International eher am richtigen Platz ...

Null zu null. Die Versicherungs-Zeitschrift *Konkordia* zitiert den Kardiologen Wolfgang Rafflenbeul: «Wenn Sie jeden Tag 20 Minuten joggen, leben Sie etwa zweieinhalb Jahre länger. Das ist genau die Zeit, die Sie vorher zum Joggen gebraucht haben.»

Hartes P. Nach einer Kontroverse zwischen dem *Tages-Anzeiger* und Roger Schawinski (*Bonus 24*) wegen eines brisanten Themas und einer Gesprächsrunde auf SAT 1 zum gleichen Sujet tauchte in einer Zürcher Journalisten-Kaffeehausrunde bei sehr gutem (Bohnissimo!) Kaffee die Frage auf, ob wohl dereinst eine Schweizer Spätsendung «Penissimo» zu befürchten sei ...

Hoffentlich nicht. Zum österreichischen Vorhaben, die Lehrpläne zu entrümpeln, meinte der Wiener *Kurier*: «Hoffentlich haben unsere Schulpolitiker nicht wieder nur Leerpläne.»

Nikotinhaltiges. Kolumnist Strudl in der *Kronen-Zeitung*: «Es wird no so weit kommen, dass der Staat die Trennung siamesischer Zwillinge vorschreibt, nur weil der eine raucht und der andere net.»

Frankieboy's Diät. Zur Frage, wie man mit 76 Jahren noch immer blendend auftreten könne, verrät *Bild* aus Sintras 23seitigen Verpflegungsvertrag bei Engagements des Sängers Gastspiel-Diät: 3 Büchsen Huhn- und Reissuppe, 1 Flasche Jack Daniel's Bourbon, 1 Chivas Regal Scotch, 1 Absolute Wodka, 1 Beefeater Gin, 1 Stange Camel filterlos.

Trost. Der ARD-Kabarettist Beltz reimte: «Die Welt in die Katastrophe eiert, der Deutsche seine Einheit feiert. Doch ein Trost bleibt trotz dieser Macken: Auf ewig hat der Popo zwei Backen.» Die *Welt am Sonntag* zu solcherlei Ergüssen: «Was keine Butter wird, gibt Quark.»

Stählnernes. Aus einem offenen Brief von Günter Wiechmann, Chefredaktor der deutschen *Auto-Zeitung*: «Autos aus Schweden sind aus Schwedenstahl. Autos aus Deutschland sind aus Kruppstahl. Und Autos aus Polen? Die sind aus Diebstahl.»

Nebelspalter

Bei Ihrem Buchhändler